



Mathilda Grace

*Durchblick
gesucht*

Gay Romance

Nachbar fürs Herz Serie

Mathilda Grace

Durchblick gesucht

- Gay Romance -

aus der Reihe:
'Nachbar fürs Herz'

Sein neuer Nachbar hat vielleicht einen Putzfimmel und laut Gerüchteküche nicht alle Tassen im Schrank, dennoch ist Chris fasziniert von dem Mann, den er seit Wochen durchs Fenster beobachtet. Ein Plan muss her, um an den sexy Einsiedler heranzukommen. Nur entpuppt sich das als gar nicht so einfach, denn sowohl der putzwütige Nachbar, als auch sein eigener Mitbewohner Marc, legen Chris dabei immer wieder Steine in den Weg.

Impressum

© 2014 Mathilda Grace
Am Chursbusch 12, 44879 Bochum

Text: Mathilda Grace 2014
Foto: tpsdave / Pixabay.com
Covergestaltung: Mathilda Grace

Korrektorat: Corina Ponta, Silvia Stödter

Lins

„Putzt der etwa schon wieder?“

„Jup.“

„Das ist das dritte Mal diese Woche.“

„Jup.“

„Äh, heute ist Dienstag.“

„Scheint ihn nicht zu stören.“

„Hat der 'ne Macke? So eine Art Sauberkeitsfimmel? Das gibt's doch.“

„Könnte er ruhig bei uns ausleben.“

„Willst du damit sagen, wir brauchen eine Putzfrau?“

„Eher einen Putzmann, das da drüben ist ein Kerl.“

„Und was für einer“, seufzt Marc, was mich endgültig grinsen lässt, worauf bei meinem Freund der Groschen fällt. „Chris, du Sau. Du willst ihn abschleppen, oder?“

„Ich hätte nichts dagegen, dass der Kerl mal meinen Körper abputzt. Bevorzugt mit der Zunge.“

„Perversling“, grollt Marc spielerisch und tritt neben mich. „Er ist verdammt heiß.“

„Sollen wir ihn angraben?“

„Mehr als 'nein' sagen kann er ja nicht, oder?“

„Bingo.“

Marc fackelt nicht länger. „Okay, graben wir ihn an.“

Eine Woche ist dieses Gespräch jetzt her und aus dem Plan, unseren putzwütigen Nachbarn frech anzubaggern, ist eine Vorbereitung zum Bürgerkrieg geworden. Na gut, das ist übertrieben, aber Marc und ich haben Blut geleckt und zwar das von Mister Putzteufel gegenüber. Nur ist es schwerer als angenommen, an den Typ heranzukommen, denn dazu müsste der erst mal aus dem Haus gehen, was er nicht tut, und einfach an seiner Tür klingeln, ist uns dann auch zu blöde.

Mittlerweile sind wir über die 'Wir fallen über ihn her und haben wilden Sex zu dritt'-Idee hinaus, denn dass der Typ von gegenüber ein Problem hat, ist überdeutlich. So oft putzt kein normaler Mensch. Jedenfalls nicht, wenn er noch alle Tassen im Schrank hat. Marc ist der gleichen Meinung, was uns aber trotzdem nicht davon abhält, den Mann heiß zu finden.

Ich meine, hallo? Wer würde einen geschätzt 1,90m großen Kerl, mit Glatze, jeder Menge geiler Tattoos und Brusthaar nicht heiß finden? Ja, gut, das mit den Haaren ist ein Spleen von mir, aber egal. Ich bin da seltsam, weil ich mir

selbst jedes Haar ausrupfe, aber wehe, meine Sexpartner machen das. Geht gar nicht. Marc kann ein Lied davon singen und hält es trotzdem seit drei Jahren mit mir aus.

Wir sind eine Wohngemeinschaft mit Extras, wie man immer so schön sagt, und es funktioniert erstaunlich gut. Vom nicht vorhandenen Putzgen mal abgesehen, da sind wir beide grottig faul, was allgemein dazu führt, dass wir einmal im Monat einen Putztag einlegen müssen, sofern wir verhindern wollen, von gewaltigen Wollmäusen und anderem Dreck gefressen zu werden.

Aber zurück zu Mister sexy Putzteufel von gegenüber. Hatte ich schon erwähnt, dass er erst vor drei Monaten in die Wohnung der alten Conny Wilburn eingezogen ist? Falls nicht, Oma Conny war wirklich cool und hat mit 78 Jahren oscarreif den Löffel abgegeben, indem sie beim Fensterputzen aus selbigem gefallen ist.

Wir wohnen im sechsten Stock eines eckigen Altbaus mit Innenhof und sie runterklatschen zu sehen, war kein schöner Anblick. Andererseits liebe ich die Bauweise des Hauses, denn so kann ich den lieben langen Tag unseren Nachbarn beim Leben zusehen. Das Fenster zum Hof ist ein Scheißdreck dagegen.

Ich bin kein psychotischer Spanner, das will ich gleich mal klarstellen, aber im Gegensatz zu Marc ist unsere Wohnung für mich gleichzeitig

auch mein Arbeitsplatz, da kann einem manchmal langweilig werden. Ich will auch nicht den ganzen Tag in den Computer oder auf den Fernseher starren. Das muss ich schon beruflich oft genug machen. Ich bin freiberuflicher Werbedesigner, der Vollständigkeit halber. Marc verdient seine Brötchen damit, Leuten ihr Geld abzuschwatzen. Auf gut deutsch, er ist Banker und liebt seinen Job. Abartig, oder? Aber er akzeptiert meine Macke mit den Haaren, also kann ich ihm den Job ruhig gönnen.

Ob unser hammergeiler Putzteufel auch von zu Hause aus arbeitet? Sofern er überhaupt Arbeit hat. Abgesehen vom Sauber machen seiner Wohnung, meine ich. Er geht zumindest weder morgens noch mittags noch abends aus dem Haus, was Schichtarbeit ausschließt. Woher ich das weiß? Ich habe ihn beobachtet, was sonst? Und wehe, ihr murmelt jetzt was von Stalker. Das gehört alles bloß zur Recherche von Lebensgewohnheiten. Ich bin Chris Bond oder so ähnlich.

Na jedenfalls lebt er nur in seinen vier Wänden, das hat meine Informationsbeschaffung ergeben. Ach ja, und er lässt sich sämtliche Lebensmittel liefern. Vielleicht ist er einer von diesen komischen Typen, die mit anderen Menschen nicht klarkommen. Das wäre ein echter Graus für unsere Pläne, gerade bei seinem Aussehen und

dem Körper, den er sein eigen nennt.

Was für eine Verschwendung, denke ich und seufze in mich hinein, als Mister Putztoll das Fenster schließt, das er bis eben sauber gemacht hat. Als Nächstes holt er den Staubsauger raus und ich fange bei den Armmuskeln, die ihm dabei gute Dienste leisten, dezent an zu sabbern.

Das Zuknallen der Wohnungstür lenkt mich ab. Marc kommt schnurstracks in mein Zimmer und tritt neben mich ans Fenster. „Was für Arme“, bewundert er unser Objekt der Begierde und seufzt im Anschluss. „Chris, wir müssen ihn uns aus dem Kopf schlagen.“

„Wieso?“, frage ich verblüfft.

„Ich habe Addison unten getroffen.“

„Diese Klatschbase aus dem Erdgeschoss?“
Ich werfe Marc einen finsternen Blick zu, der ihn genervt die Augen verdrehen lässt. Wir sind vielleicht nur Freunde mit ein paar Extras, aber Addison hechelt ihm seit Jahren hinterher und Marc ist bi und war außerdem schon mal mit ihr im Bett. Das war vor unserem Arrangement, aber was heißt das schon.

„Chris, Eifersucht steht dir nicht“, murmelt Marc und ich schnappe entrüstet nach Luft.

„Ich. Bin. Nicht. Eifersüchtig.“

„Natürlich nicht“, seufzt er und grinst kurz, bevor er durchs Fenster deutet. „Sie wusste interessante Details über Mister Brixton Rohner zu berichten, so heißt unser

Sabberobjekt nämlich. Klingelt's da bei dir?“

Und ob da was klingelt, sogar gewaltig. Dieser Name ging vor zwei Jahren durch sämtliche Klatschpressen der Welt. Brixton Rohner, ehemaliger Erbe eines Millionen schweren Unternehmens. Es war ein riesiger Skandal, als bekannt wurde, dass er schwul ist und sein Vater wollte ihn daraufhin enterben. Was natürlich nicht so einfach möglich ist, also kamen Anwälte ins Spiel. Angeblich ist dann eine Menge Geld geflossen und noch mal angeblich hat Rohner selbiges angenommen, bevor er seinem Erbe entsagt hat und verschwunden ist. Raus aus New York. Raus aus dem Leben der oberen Zehntausend.

„Ob er deswegen diese Putzmacke bekommen hat?“

Marc zuckt mit den Schultern. „Vielleicht war er auch vorher schon total von der Rolle. Das weiß doch keiner. Addison hat mit Dominic aus dem 3. Stock gesprochen, der wiederum von Simon, du weißt schon, das ist der neue Hausmeister, gehört hat, dass unser Putzgenie nach dem Skandal wohl in der Klappe war, was, wie du gerade sehen kannst, offenbar nicht viel gebracht hat.“

„Das heißt nichts“, murre ich und verschränke die Arme vor der Brust. „Er putzt vielleicht zu viel, aber das bedeutet kaum, dass er verrückt ist.“

„Er redet mit sich selbst.“

Ich sehe verdutzt zu Marc.

„Sagt Simon und der wohnt über ihm“, erzählt er mir und kratzt sich mit nachdenklichem Blick an der Nase, um danach wieder aus dem Fenster zu sehen. „Übrigens, wusstest du schon, dass Simon und Dominic ...“ Er führt den Satz nicht zu Ende, sondern grinst so dreckig, dass es keiner weiteren Erklärung bedarf. Außer einer.

„Dominic ist schwul?“

„Offensichtlich“, antwortet Marc belustigt und winkt ab, als ich nachhaken will. „Ich wusste es auch nicht. Ist ja kein Wunder, so bedeckt, wie er sich privat immer hält. Addison hätte ich die Geschichte über unseren Putzteufel nicht geglaubt, aber Simon ist in Ordnung und er erzählt keinen Quatsch. Chris, ich denke, wir lassen von Rohner besser die Finger. Es gibt genug andere, die wir für ein bisschen Spaß in unser Bett locken können.“

Das mag schon sein, aber ich will keinen anderen. Ich will Brixton Rohner. Da kann er Ex-Firmenerbe, irre und ein Putzteufel sein, so viel er will. Na gut, verrückt muss er nun nicht unbedingt sein, aber das glaube ich sowieso nicht.

„Oha, den Blick kenne ich“, erklärt Marc plötzlich und zwinkert mir grinsend zu, als sich unsere Blicke treffen. „So hast du bei Eddy auch ausgesehen.“

„Wäh, erinnere mich doch nicht an den.“ Ich

schüttle mich angewidert. Eddy war meine letzte Eroberung, die ich ohne Marc gemacht habe. Er wollte nichts von ihm wissen und ich hätte auf ihn hören sollen. Nichts gegen Spleens, aber Männer in Strapsen sind abtörnend. Selbst wenn sie so geile Beine haben wie Eddy.

„Ich hatte dich noch gewarnt.“

„Ja, ja.“ Ich winke ab. „Rohner ist nicht so.“

„Woher willst du das wissen?“

„Gute Frage“, muss ich zugeben, was mich nicht sehr freut. Ich verziehe überlegend die Lippen. Es hilft nichts, ich werde an seiner Tür klingeln müssen. Ich will diesen Kerl kennenlernen. Falls er sich als Totalarsch entpuppt, weiß ich wenigstens, woran ich mit ihm bin. „Ich gehe zu ihm rüber.“

„Jetzt?“, wundert sich Marc.

„Ja. Wenn die Höhle nicht zum Löwen kommt, gehe ich eben hin und klopfe an. Ich will ihn kennenlernen.“

„Äh, Chris ...“

„Nein, sag' es nicht. Ich mache nichts Dummes. Aber wie soll ich ihn mir aus dem Kopf schlagen, wenn ich ihn ständig vor der Nase habe?“

„Chris, der könnte gefährlich sein“, warnt mich Marc und ich nicke ihm zu.

„Deswegen wirst du auch hierbleiben und uns durchs Fenster beobachten. Falls was ist oder ich in einer halben Stunde nicht zurück

bin, rufst du bitte die Bullen.“

Zwei

Macht der jetzt vielleicht mal die Tür auf? So langsam komme ich mir wie der letzte Trottel vor. Ich stehe schon seit mindestens fünf Minuten vor dem Apartment von unserem Putzteufel und habe mittlerweile von der Klingel zum Anklopfen gewechselt. Beides wird ignoriert, na danke sehr. Dabei weiß ich, dass Brixton Rohner da ist. Außerdem hätte Marc längst angerufen, falls unser Nachbar spontan beschlossen hätte, seinem Putzwahn zu entgehen, indem er es der alten Conny nachmacht.

Ich lehne mich nachdenklich an die Wand. Was jetzt? Aufgeben und gehen? Das kommt nicht infrage. Wenn ich hier schon wie ein Vollidiot im Gang herumstehe und mich zum Affen mache, dann doch bitteschön richtig. Ich straffe mich und trete wieder vor die Tür, um erneut und laut zu klopfen. So leicht wird er mich nicht los.

„Hey, Putzteufel. Ich bin Chris Marx von gegenüber. Ich weiß, dass du da bist und habe vor, solange hier im Flur zu campen, bis du aufmachst. Und glaub' mir, ich halte das durch.“

Ich kann echt hartnäckig sein, wenn ich etwas will, da kannst du jeden fragen. Dazu müsstest du natürlich erst mal aus deiner Gruft rauskommen, die du Wohnung nennst. Einer sehr sauberen Gruft, das muss ich neidvoll zugeben. Bist du eigentlich zu mieten? Falls ja, welchen Stundenlohn nimmst du? Marc, das ist mein Mitbewohner, und ich sind echt schlampig, was das Putz...“

Ich verstumme abrupt, als die Tür aufgerissen wird und zwei kräftige Hände mich am Kragen meines Shirts packen. Geile braune Augen, ist mein einziger Gedanke, dann werde ich schon ins Innere gezerrt und die Tür fällt mit einem heftigen Knall hinter mir zu, während ich mit dem Rücken an der nächsten Wand lande, diesmal aber nicht ganz freiwillig.

„Zwanzig Minuten“, keuche ich atemlos, den Blick auf seinen Muskelberg vor mir gerichtet, und verfluche mich dabei gleich doppelt. Einerseits, weil ich so klein geraten bin und andererseits, weil ich so dämlich war, ohne eine Truppe schwer bewaffneter Seals als Rückendeckung bei Mister Putzteufel an der Tür zu klingeln.

„Und was dann?“, fragt eine verdammt tiefe Stimme von oben, die irgendwie zwischen Ärger und Belustigung zu schwanken scheint.

„Stehen hier die Cops vor der Tür, wenn du mir auch nur ein Haar krümmst.“

„Dafür brauche ich keine zwanzig Minuten.“

„Ja, den Eindruck habe ich auch gerade“, murmle ich und starre seine Brust an. Er trägt ein körperbetontes Shirt mit einem V-Ausschnitt und die schwarzen Haare, die sich dort sichtbar kräuseln, bescheren mir eine dicke Gänsehaut. Ich habe echt eine Macke, was das angeht.

„Was soll das Theater eigentlich? Ihr beobachtet mich seit Wochen durch dein Fenster und jetzt brüllst du auch noch das ganze Haus zusammen. Habt ihr eine Wette am laufen, wer von euch mich zuerst kleinkriegt?“

Mist, er hat uns bemerkt. Schande auch. Dabei kann ich ihm das schlecht vorwerfen, immerhin liegen unsere Fenster direkt gegenüber. Er wird vermutlich genauso oft einen Blick zu mir rüber geworfen haben, wie ich zu ihm. Vielleicht sollte ich über eine Gardine nachdenken. Die alte Conny war stark kurzsichtig, aber ich bezweifle, dass Rohner mit den Augen Schwierigkeiten hat.

„Eigentlich wollen wir dich beide kleinkriegen“, sage ich, als mir einfällt, dass ich ihm eine Antwort schulde.

Seine Reaktion darauf ist ein tiefes Einatmen, bevor er seine mächtigen Arme vor der Brust verschränkt und dadurch aussieht wie der Hulk, nur ohne grüne Farbe. Dieser Mann ist wirklich extrascharf und wenn ich nicht aufpasse, fange ich an zu sabbern. Wie er darauf reagiert, will ich mir lieber nicht

ausmalen. Der Typ rammt mich ungespitzt in den Boden, wenn ich ihm dumm komme. Apropos kommen ... Aus! Das ist wirklich kein günstiger Zeitpunkt für schmutzige Fantasien. Leider.

„Hm“, macht er schließlich nichtssagend. „Und wieso klingelst du dann alleine?“

Hat er da ein graues Brusthaar? Ich würde ja zu gerne mal ... Was hat er gefragt? Ach so. „Marc meint, du wärst nichts für uns.“

„Finde ich auch.“

Eine Abfuhr? Das kann er mir nicht antun, echt nicht. Ich kann mich endlich von seiner Brust losreißen und zu ihm hochschauen. „Du bist doch schwul, oder nicht?“ Er nickt und zieht eine perfekt geschwungene Augenbraue nach oben. Umwerfend, finde ich und seufze innerlich genüsslich auf. „Siehst du. Ich auch. Wo ist das Problem? Ähm, deine Putzerei ist es jedenfalls nicht.“

Er fängt an zu grinsen und sieht dabei so jungenhaft und frech aus, dass sich meine Angst, von ihm in Grund und Boden gestampft zu werden, in Luft auflöst.

„Gut, dass du es ansprichst, ich bin nämlich nicht zu mieten.“

„Wäre ja auch zu schön gewesen“, seufze ich geknickt und seine Antwort ist ein Lachen, das mich grinsen lässt. „Wirklich nicht?“

„Du hast echt 'nen Knall“, erklärt er mir, was für mich nichts Neues ist.

„Das musst du gerade sagen“, kontere ich trocken und lasse meinen Blick dann langsam über ihn wandern. Aus der Nähe sieht er noch viel besser aus, als ich dachte. Ich werde mir die Finger an ihm verbrennen, ganz sicher. Ist mir allerdings ziemlich wurscht. „Na gut, wenn du schon nicht zu mieten bist, wie sieht's mit dem Sex aus?“, frage ich keck und da klappt ihm erst mal die Kinnlade runter. Er fängt sich allerdings recht schnell.

„Nein.“

Die zweite Abfuhr. So langsam ist mein Ego ernsthaft beleidigt. Ich schätze, ich sollte die Frage noch ein wenig konkretisieren, nur um sicherzugehen. „Allgemein nicht oder liegt es an mir?“

„Du bist eine ziemliche Nervensäge, kann das sein?“, will er mäßig interessiert wissen und entlockt mir damit ein lässiges Schulterzucken, denn auch das höre ich nicht zum ersten Mal.

„Jup, und das war keine Antwort.“

„Ich ficke nicht mit Fremden.“

Ich strecke die Hand aus. „Chris Marx, angenehm.“

Er gluckst, schüttelt den Kopf, ergreift aber trotzdem meine Finger und drückt sie. „Brixton Rohner, ebenfalls angenehm. Die Antwort ist trotzdem nein.“

Das war jetzt das dritte Mal. Okay, ich bin angepisst. „Und wieso nicht? Du hast keinen

Freund, das wäre mir aufgefallen“, platzt ungeniert aus mir heraus, worauf er die Augen verdreht, aber nichts dazu sagt, wie genau ich ihn in den letzten Wochen beobachtet habe. Selbst wenn, wäre es mir egal gewesen. Es geht hier um die Ehre. Was stimmt mit mir nicht, dass er 'nein' sagt? Mich hat noch nie einer abgelehnt. „Stehst du nicht auf kleine, schmale Kerle? Ist es das?“

„Du bist genau der Typ, den ich in mein Bett schleifen würde, aber ich mache das nicht mehr.“

Moment. Habe ich einen Hörschaden? Was soll denn das heißen? Das kann er nicht ernst meinen, nicht so ein Wahnsinnskerl. Wenn er einen Buckel hätte und hässlich wäre, könnte ich es verstehen, aber doch nicht so. Er ist der feuchte Traum von Millionen Kerlen überall auf der Welt, das muss er doch wissen.

„Du hast Sex abgeschworen?“, frage ich perplex, als es mir endlich gelungen ist, meinen offenstehenden Mund wieder zu schließen.

„Nein.“

Er lacht wieder und stützt sich dann plötzlich mit den Händen links und rechts von mir an der Wand ab. Dabei kommen wir uns so nahe, dass seine Hüfte sich hart und heiß gegen meinen Bauch presst. Ich keuche auf. Das ist kein Hammer in seiner Hose, ganz sicher nicht. Heilige Scheiße, ist der Mann geil. Meine Jeans wird mir prompt eine Nummer zu eng, was er

mit Sicherheit fühlen kann.

„Das gefällt dir, nicht wahr?“, murmelt er und beugt sich vor. Sein massiger Körper verhindert, dass ich in die Knie gehe, als seine Zunge meine Ohrmuschel findet. „So sexy, so heiß. Ich würde dir am liebsten sofort sämtliche Klamotten vom Körper reißen.“

„Mach' doch.“

Er reibt sich an mir, bis ich wimmere und tritt gleich darauf abrupt zurück. „Die zwanzig Minuten sind um.“